

Inhalt

Dank 9

1 Gesellschaft in Angst? Einleitung 11

1.1 Die Diagnose 11

1.2 Die »Gretchenfragen« 13

1.3 (Un-)Sicherheit und Angst: Begriffs- und Gegenstandsverständnis 17

1.4 Aufbau der Arbeit..... 23

**2 Theoretische und methodologische Bezugspunkte
der Sociology of Risk and Uncertainty 29**

2.1 Sociology of Risk and Uncertainty als zentrales Diskussionsfeld29

2.2 Gesellschaftstheorien 36

2.2.1 Beck: Risikogesellschaft37

2.2.2 Douglas: Kulturtheorie des Risikos46

2.3 Lebensweltlich orientierte, themenoffene Ansätze.....55

2.3.1 Lupton: soziokultureller Ansatz.....55

2.3.2 Olofsson und Kolleginnen: Doing Risk-Ansatz.....60

2.4 Reflexive Ansätze..... 67

2.4.1 Henwood und Kolleg*innen: methodenreflexiver, interpretativer Ansatz 67

2.4.2 Wilkinson: humanistisch-reflexiver Ansatz 75

2.5 Bilanz: Stärken der Ansätze und Fragen der Integration 80

**3 Angst als soziales, lebensweltliches Phänomen.
Eine qualitative Programmatik 83**

3.1 Sozialtheorie: eine praxeologische Konzeption der Lebenswelt
und von Angst 85

3.1.1 Die Logik der Praxis 86

3.1.2 Angst in der Logik der Praxis94

3.2	Erkenntnistheorie: eine soziologische Konzeption und ihre forschungspraktischen Folgen	96
3.2.1	Bruch statt Präkonstruktionen	96
3.2.2	Reflexion der eigenen Konstruktionen	98
3.3	Interviewtheorie: das Interaktive, Performative und Implizite berücksichtigen.....	101
3.3.1	Qualitative, praxeologische Interviewforschung	101
3.3.2	Das Interaktive, Performative und Implizite im Interview	103
3.4	Auswertungsmethodologie: das Interaktive, Performative und Implizite rekonstruieren	109
3.4.1	Analyse des Interaktiven und Performativen.....	109
3.4.2	Analyse des Impliziten: Praxeologische (Emotions-)Analyse.....	109
3.5	Bilanz: ein neuer Blick auf Angst	113
4	Methodische Umsetzung	115
4.1	Die Interviews	116
4.2	Sampling, Sample und Repräsentation.....	124
4.3	Die Auswertung mit dem integrativen Basisverfahren	130
4.4	Bilanz: Methodik im Lichte der Programmatik	137
5	Warum wir nicht nach (Un-)Sicherheit, sondern nach Angst fragen sollten. Eine Methodenreflexion.....	139
5.1	Methodendiskussion und -reflexion: Bedarf erkannt	140
5.2	Methodische Fokussierung: Material, Analyseheuristiken und Erkenntnismöglichkeiten von »gescheiterten« Interviews	146
5.3	Sicherheit als enger Begriff in einem unpersönlichen Interview	151
5.3.1	Sicherheit als enger Begriff	151
5.3.2	Modi des unpersönlichen Interviews	171
5.3.3	Zwischendiskussion	183
5.4	Angst als alltagssprachlicher, tendenziell offener Begriff in einem persönlichen Interview	186
5.4.1	Alltagssprachliche (Un-)Sicherheitssemantiken.....	186
5.4.2	Modi des persönlichen Interviews.....	192
5.4.3	Zwischendiskussion	198
5.5	Methodische Entscheidungen sind politisch – Bilanz, Interpretation und Ausblick	199

6	Emotion, Positionierung, Argument.	
	Was über Angst und (Un-)Sicherheit Sprechen bedeutet	207
6.1	Bisherige Forschungen: spezifische Nutzungsweisen und spezifische Themen.....	208
6.2	Methodische Fokussierung: Material, Analyseheuristiken und Angst/Ärger-Differenzierung	212
6.3	Emotion: unterschiedliche Erlebnisqualitäten von Angst	216
6.3.1	K(I)eine Ängste: Entproblematisierungen und Normalisierungen	217
6.3.2	Große Ängste: Problematisierungen und ungewollte Normalität	228
6.3.3	Zwischendiskussion	234
6.4	Positionierung: die ›Ängste‹ der Anständigen	236
6.4.1	Furchtlose Männer, schützenswerte Frauen, verantwortungsbewusste Eltern.....	237
6.4.2	Rechtschaffene Gesellschaftsmitglieder	240
6.4.3	Zwischendiskussion	244
6.5	Argument: Angst und (Un-)Sicherheit als wirkmächtiger Topos	246
6.5.1	Politisierungen: die ›Bedrohlichen‹ ausschließen, responsibilisieren, strafen	247
6.5.2	Gegenpolitisierungen: Sicherheit als beängstigend und Sicherheitsrisiken	253
6.5.3	Zwischendiskussion zur Sprache der Angst und (Un-)Sicherheit	256
6.6	Angst ist nicht gleich Angst – Bilanz und Ausblick	260
7	Welche Ängste (k)eine Rolle spielen.	
	Rekonstruktion des Impliziten und Rekontextualisierung im Lebensverlauf	265
7.1	Bisherige empirische Studien: Mangel an themenoffenen und rekonstruktiven Studien	266
7.2	Methodische Fokussierung: Material, Fallauswahl, Analyseheuristiken und -einstellungen	271
7.3	Sicherheit und Angst im Lebensverlauf als neue Perspektive	274
7.4	Postadoleszenz: Orientierung und Etablierung	279
7.4.1	Orientierung: Nutzung von Kriminalitäts- und anderen Moralgeschichten	280
7.4.2	Etablierung: Zukunfts- und Versagensängste	286
7.5	Erwachsenenalter: Entwicklung, Stabilität oder Existenzsicherung	292
7.5.1	Entwicklung: Scheiternsangst sowie Rollen- und Handlungsunsicherheiten	293
7.5.2	Stabilität: körperliche Einschränkungen und Wegbrechen von Beziehungen	301
7.5.3	Existenzsicherung: Abstiegsangst in materieller und symbolischer Hinsicht.....	313

7.6	Rentenalter: Ruhe und Ordnung.....	328
7.6.1	Ruhe: körperliche Einschränkungen und ihre Folgen	330
7.6.2	Ordnung: Devianz als Infragestellung eigener Werte und eigenen Werts	336
7.7	Themenbezogene Bündelung, Diskussion und Ausblick	346
8	Konsequenzen der Differenzierungen	355
8.1	Paradox der Doxa statt Sicherheitsparadox?.....	355
8.2	Kriminalitätsfurcht: weder Kriminalität noch Furcht?.....	361
8.3	Rassismus (und Klassismus): welche Angst, wessen Angst?	366
9	Soziologie der Angst? Rückblick und Ausblick.....	373
	Anhang	381
	Transkriptionsregeln	381
	Kurzzvorstellung der Interviewpartner*innen.....	382
	Literaturverzeichnis	389